

## Arndt, Ernst Moritz: Ein Vöglein flog wohl hier zum Rhein (1814)

1 Ein Vöglein flog wohl hier zum Rhein  
2 Mit goldnen Flügeln und goldnem Schnabel,  
3 Sang Grüße mir ins Haus hinein,  
4 Als wär's Frau Mär oder Jungfer Fabel.  
5 So schien es, aber Gebär' und Gesicht  
6 Sprachen anders, sie sprachen: Die ist es nicht.

7 Jungfer Fabel trägt leichteren Flug und Sinn,  
8 Leichter als Aprilensonnenstrahlen  
9 Fliegt's ihr auf dem Angesicht her und hin,  
10 Kein Maler könnte die Wechsel malen:  
11 So spielt sie mit Scheinen, selbst eitel Schein –  
12 Diese Leichte, Lustige kann's nicht sein.

13 Wie nenn' ich mir denn das geflügelte Kind?  
14 Wie deut' ich die freundliche, süße Stimme,  
15 Die säuselt wie sanft durch den Blütenwind  
16 Das Lenzgesumse der Honigimme?  
17 Gesäusel, das tief in den Busen dringt  
18 Und längstverklungene Töne klingt?

19 Du bist es, du bist es, die ewig jung  
20 Wie Frühling grünet bei grauen Locken,  
21 Du Seligste bist es, Erinnerung:  
22 Du wehst der Vergangenheit Blütenflocken  
23 Mit stillem Sehnen aufs alte Herz,  
24 Die alte Freude, den alten Schmerz.

25 Du bist es, die echte, die rechte Mär,  
26 Nicht jene, die leichthin tändelt und flattert,  
27 Die, was in der Welt ist herrlich und hehr,  
28 Zum Spott und Gelächter hinunterschnattert –  
29 Du bist es, graulockig, doch ewig jung,

30 Du bist es, holde Erinnerung.

(Textopus: Ein Vöglein flog wohl hier zum Rhein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59711>)